

■ Vielfältige Tagung für Physikerinnen

Vom 16. bis 19. Oktober 2014 fand die 18. Deutsche Physikerinnentagung in Dresden statt.

Die 18. Deutsche Physikerinnentagung in Dresden führte wieder einmal herausragende Wissenschaftlerinnen, Physikerinnen aus der Industrie, Schülerinnen, Studentinnen sowie Doktorandinnen und Postdocs zusammen. Dort diskutierten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auch Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Karrieremöglichkeiten und Vernetzung untereinander.

Wie jedes Jahr boten die nach Fachrichtungen sortierten Sessions den jungen Wissenschaftlerinnen Gelegenheit, ihre beeindruckenden Arbeiten zu präsentieren und lebhaft Diskussionen zu führen. Dabei imponierte der physikalische Nachwuchs mit seiner Kreativität, Professionalität und Begeisterung für die Physik.

Seit Jahren erfreut sich die Physikerinnentagung einer sonst nicht zu findenden Vielfalt an Fachvorträgen aus Bereichen wie der Quantenmechanik, Festkörperphysik, Teilchenphysik und Astronomie. Die gute Balance zwischen spezialisierten Vorträgen in kleinem Rahmen und allgemeinen Vorträgen, die sich an ein breites Publikum richten, wurde explizit gelobt. Die Plenarvorträge bieten in diesem besonderen Rahmen erfahrenen Physikerinnen die Gelegenheit, mit Schülerinnen, Studentinnen und Physikerinnen, die am Anfang ihrer Karriere stehen, ins Gespräch zu kommen und dabei einige Bedenken auszuräumen, Ratschläge zu erteilen, sich zu vernetzen oder die Arbeitswelt einer Physikerin lebendig werden zu lassen.

Was wäre eine Tagung ohne Postersession? Gerade die Vielfalt auf der Physikerinnentagung sorgte einerseits für lebhaft Diskussionen sowie gemeinsames Finden neuer Ideen und zeigte andererseits Schülerinnen und Studentinnen die vielfältigen Forschungsbereiche, die ihnen offen stehen, sowie Vorbilder und zukünftige Kolleginnen,



Die Teilnehmerinnen der Physikerinnentagung 2014 in Dresden

mit denen sie Erfahrungen austauschen oder sogar Freundschaften schließen können.

Ein besonderes Highlight war der öffentliche Abendvortrag, der Fragen berührte wie: Was ist eigentlich Leben? Oder ab wann können wir davon sprechen, dass eine Zelle lebt? Petra Schwill vom Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried berichtete mit Begeisterung und mitreißendem Elan von ihrer Arbeit, die einzelnen biochemischen Vorgänge, die zur Zellteilung führen, zu analysieren und nachzubauen. Fasziniert konnte das Publikum miterleben, wie ein Proteinmix „zum Leben erwachte“, indem erste Eigenschaften lebender Bakterienzellen nachgeahmt wurden.

Die jüngsten Tagungsteilnehmerinnen konnten beim Schülerinnenprogramm, das zusammen mit dem Netzwerk Teilchenwelt angeboten wurde, spannende Einblicke in die Teilchenphysik und die Arbeit am CERN gewinnen. In einer Masterclass durften die Schülerinnen selbst Hand anlegen und mit echten Daten vom Large Hadron Collider Spuren im ATLAS-Detektor auswerten. Ein weiterer Höhepunkt war die Live-Videokonferenz mit zwei Physikerinnen vom CERN, die virtuell den ATLAS-Kontrollraum präsentierten und zahlreiche Fragen der Schülerinnen zu Leben und Forschen am CERN beantworteten.

Ein weiteres Anliegen der Physikerinnentagung ist gesellschaftspolitischer Natur. Noch immer verzichtet die Physik auf einen Großteil ihres Forschungspotenzials, weil sich beispielsweise viele Frauen dagegen entscheiden, auf diesem Gebiet Karriere zu machen. Die Hintergründe und Lösungsansätze wurden in einer Reihe von Vorträgen und Diskussionsrunden erörtert. Für junge Physikerinnen ist eine der wichtigsten Fragen diejenige, was sie nach dem Physikstudium überhaupt machen können. Antworten und Anregungen gab es nicht nur in einer Diskussionsrunde mit einer Projektmanagerin, einer Laborphysikerin und einer Physiklehrerin, sondern auch in zahlreichen Präsentationen möglicher Arbeitgeber. Bei der Frage nach der Balance zwischen Karriere und Familienleben wurde die Vorbildfunktion erfahrener Physikerinnen deutlich: Sie gaben ihre Erfahrungen weiter und standen jungen Physikerinnen Rede und Antwort.

Die nächsten Physikerinnentagungen finden vom 15. bis 18. Oktober 2015 in Göttingen bzw. vom 3. bis 6. November 2016 in Hamburg statt.

Cornelia Hintze und Laura Gil

Cornelia Hintze, Institut für Festkörperphysik, KIT, und Laura Gil, Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, Dresden